



## KLAUSUR KURIOS

Nicht nur auf dem Campus, auch in der Grugahalle und auf der Pferderennbahn werden dieses Semester Klausuren geschrieben.  
► Seite 3



## ONE BILLION RISING

Von Neu-Delhi bis Duisburg und Essen: Was bleibt von der weltweiten Protestaktion, an der Hunderttausende teilgenommen haben?  
► Seite 4

## AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:  
► [www.akduell.de](http://www.akduell.de)

## Jägermeister schießt Frei.Wild ab

Zum zwanzigsten Jubiläum des Musikfestivals „With Full Force“ sollte eigentlich die norditalienische Rechtsrockband Frei.Wild spielen. Nachdem sich am vergangenen Donnerstag verschiedene Sponsoren von dem Festival distanziert hatten, hat die Gruppe aus Tirol am Sonntag zumindest offiziell selbst einen Rückzieher gemacht und angekündigt nicht auf dem Festival zu spielen.

Die Organisator\*innen des Rockfestivals, das Ende Juni auf einem Flugplatzgelände nahe Leipzig stattfinden wird, hatten am Dienstag den Auftritt der umstrittenen Band angekündigt – und zwar mit einer bemerkenswerten Begründung: „Wir stehen für Toleranz, beteiligen uns nicht an Hexenjagden und freuen uns, Euch die Band zum Jubiläum erneut präsentieren zu können.“ Die Protestwelle, die sie damit lostraten, hatten die Veranstalter\*innen anscheinend unterschätzt.

### Sponsoren und Medienpartner springen ab

Den Anfang machte das Tätowier-Magazin. „Die Tattoo-Szene, die wir repräsentieren, zeichnet sich aus durch Toleranz, Respekt und der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen. Von völkischem Gedankengut distanzieren wir uns und haben uns deswegen aus der Präsentation des Festivals zurückgezogen.“ Die Musikzeitschrift Visions zog die gleichen Konsequenzen und veröffentlichte einen Tag später eine ausführliche Stellungnahme. „Als Festivalveranstalter mit Toleranz zu kokettieren und ‚Hexenjagden‘ abzulehnen, wenn es um abgrenzenden Nationalismus geht, geht uns gegen den Strich. Deshalb findet das With Full Force 2013 ohne Visions



Foto: Todd Kravos/Flickr.com (CC BY-ND 2.0)

statt.“  
Wenig später kündigten auch die Zeitschrift Festivalguide und sogar der Likörhersteller Jägermeister an, ihre Zusammenarbeit mit dem Festival einzustellen, wenn die Band weiterhin angekündigt werde. „Wir stehen zum With Full Force – allerdings nur ohne Frei.Wild“, so die Redaktion des Festivalguide. Am Freitag Abend gab die Band bekannt, „dass sich Frei.Wild gezwungen sehen aus freien Stücken abzusagen“ – eine in sich widersprüchliche Formulierung, die deutlich macht, dass die Entscheidung wohl doch nicht aus so ganz freien Stücken gefallen ist.

### Unpolitischer Nationalismus?

Die Tiroler selbst sehen sich als Opfer einer „kleinen, aber effizienten Gruppe von Internet-Freaks“, die in sozialen Netzwerken einen Shitstorm ausgelöst habe. Tatsächlich ist die Rolle der Band, die in die Fußstapfen der Böhsen Onkelz getreten ist, schon länger hoch umstritten. Im Gegensatz zu den Onkelz, die

sich nach ihrem Ausstieg aus der rechten Szene mit politischen Äußerungen zurückhielten, verbreite Frei.Wild in ihren Liedern offen völkisch-nationalistisches Gedankengut, betonen Kritiker\*innen.

Vor seiner Zeit bei Frei.Wild war Sänger Philipp Burger bereits Mitglied der rechtsradikalen Skinhead-Band „Kaiserjäger“ gewesen. In Interviews stellt er dies als Jugendsünde dar und beschreibt die Band als unpolitische Rockband, die jeglichen Extremismus ablehne. Trotzdem blieb er bis zum Jahr 2008 Mitglied der rechten Südtiroler Partei „Die Freiheitlichen“. Und die Texte? In „Wahre Werte“ etwa singt Burger auch heute noch „Heimat heißt Volk“, und vergleicht das „Volk“ biologistisch mit einem Baum, der ohne Wurzeln nicht bestehen könne. Weiter heißt es in dem Text: „Wann hört ihr auf, eure Heimat zu hassen / Wenn ihr euch ihrer schämt, dann könnt ihr sie doch verlassen“ – eine Forderung, die im Wortlaut nur leicht abgewandelt auf NPD-Demos zu hören ist. Der Song stellt keine

Ausnahme dar, auch andere Texte der Band wie auch die Bildsprache in einigen Videos knüpfen nahtlos an radikal rechte Diskurse an.

### Die Wahrheit?

Unter dem Titel „Die Macht der Medien“ hat die Band inzwischen ihr eigenes Blog, auf dem sie versucht, angeblich falsche Darstellungen über sie richtigzustellen. „Wir sind überzeugt, dass es einen Platz für Wahrheit in der Gesellschaft gibt“, heißt es dort. Auf der Seite werden Interviews und Artikel über die Band kommentiert. Ähnlich wie Thilo Sarrazin inszeniert Frei.Wild dort die eigene Meinung als wertfreie Wahrheit, während Kritik grundsätzlich als emotional und böswillig begriffen wird. Auch viele Fans scheinen überzeugt zu sein, dass Linksextremist\*innen und „Gutmenschen“ die Band verleumdete. Als Beweis führen sie an, dass sich Frei.Wild mehrfach von Neonazis distanziert haben, etwa auf ihrem umstrittenen Großkonzert in der Dortmunder Westfalenhalle im vergangenen November. Im Vorfeld hatte ein breites Bündnis unter dem Motto „Kein Frei.Wild“ eine Absage des Auftritts gefordert. Dass es jedoch auch abseits des organisierten Neonazismus eine Reihe von rassistischen und nationalistischen Strömungen gibt, die sich zum Teil selbst von Neonazis distanzieren, wird dabei häufig nicht reflektiert.

Auch die Visions-Redaktion erklärt in ihrem Statement zum With-Full-Force-Festival, Frei.Wild sprächen mit doppelter Zunge: „Deutschtümeln wie nationalstolze Texte werden nun mal nicht besser oder gar relativiert, wenn bei Konzerten der Band ‚Nazis raus!-Sprechchöre angestimmt werden.“ [aGro]

## DER EKELBARON MELDET SICH ZU WORT



### Die Rücktrittswelle

Man sollte glauben, Rücktritte seien etwas für Protestanten und Damenfahrräder. Als Königin Beatrix ihre Krone abgab, wahren wir noch die Contenance, doch mittlerweile schwappt von deutschen Landen aus eine monströse Rücktrittswelle durch die Welt, welche bereits den Heiligen Stuhl überschwemmt hat. Die bürgerliche Sehnsucht nach dem Ruhestand scheint heute gewichtiger als die Würde der höchsten Ämter zu sein.

Einer solchen Verbürgerlichung muß die Kirche entgegenwirken, wenn sie demnächst ihre Kardinäle zur Konklave antreten läßt. Zu lange schon wurde das Amt des Papstes mit Beamten besetzt, die die Kirche soldatisch zu Tode gewirtschaftet haben. Ihr Leben lang haben sie gedient und für den Ruhestand wollen sie nun befreit werden.

Wir wollen der Konklave anempfehlen, dieses Mal den Mut zu beweisen, der ihr bei der Wahl Ratzingers offensichtlich gefehlt hat, und einen Mann zum Papst zu wählen, der das nötige Durchhaltevermögen schon oft genug bewiesen hat: Die Rede ist von Silvio Berlusconi.

Wer dies für eine Fehlbesetzung hält, sollte ein Geschichtsbuch konsultieren. Als die Kirche noch Kirche war und Papst zu sein eine reale Machtposition darstellte, waren Lustgreise mit egozentrischen Moralvorstellungen dort Gang und Gebe. Gegenpäpste galt es abzuwehren und die Ketzerei zu bekämpfen. Ein Papst Berlusconi hätte nicht bloß hierbei unser vollstes Vertrauen, er könnte auch die überkommene Trennung von Staat und Kirche aufheben.

Hochachtungsvoll,  
Friedrich von Einhalt

# Langer Tag statt lange Nächte

Den Samstag sogar in den Semesterferien in der Uni zu verbringen und dort auch noch produktiv zu sein, fällt einigen sicher schwer. Doch für diejenigen, die zum ersten Mal an einer Hausarbeit sitzen, aber auch für chronische Arbeitsaufschieber\*innen und alle, die keine werden wollen, findet am 23. Februar ein „langer Samstag der Hausarbeiten“ auf dem Campus Essen statt. Was in Bochum, Dortmund und vielen anderen Hochschulstädten schon Tradition hat, ist nun auch an der UDE angekommen.

„Seit der ersten Idee sind inzwischen fast zehn Monate vergangen“, sagt Markus Hülbusch, Koordinator des Mentoringprogramms der Geisteswissenschaften. Denn von genau dort ging die Initiative aus. Im September waren dann auch Partner\*innen und mitwirkende Organisationen gefunden und die Vorbereitungen konnten richtig losgehen. Jetzt sind es nur noch ein paar Tage.

### Schreiben statt Gruppentherapie

Die Idee ist nicht neu. An vielen Unis haben Initiativen den Schreibblockaden und dem chronischen Aufschieben bereits den Kampf angesagt. An den meisten Hochschulen findet der Workshop allerdings als „lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ statt. So auch im vergangenen Jahr an der privaten FOM Hochschule für Ökonomie und Management Essen, die Studierende aus dem ganzen Ruhrgebiet zum nächtlichen Arbeiten und Erfahrungsaustausch einlud. Oft ähnelten die Treffen allerdings eher einer Gruppentherapie als dem produktiven Arbeiten. „Auch wenn es schön zu hören ist, dass es anderen ähnlich geht, soll bei uns tatsächlich der Schreibprozess im Fokus stehen“, sagt Hülbusch über das jetzt anlaufende Projekt der Universität Duisburg-Essen. Zusammen mit der Schreibwerkstatt, die neben der Unibibliothek eine der Veranstaltungspartner\*innen ist, ist schließlich ein Konzept entstanden, welches den Studierenden ihre Nacht zurück geben und sie wieder tagsüber an den Schreibtisch brin-



Foto: ttm

gen soll. Die Bibliothek als Profi in Sachen Recherche durfte dabei auf keinen Fall fehlen.

### Fit bleiben am Schreibtisch

Nach dem Motto „anfangen – drableiben – fertigwerden“ bieten unter anderem der Hochschulsport, das Akademische Beratungs-Zentrum (ABZ) und sogar die medizinische Fakultät 45-minütige Workshops und Vorträge an. Von Themen wie „Wie finde ich Literatur“ bis hin zu „Wie gestalte ich bewegte Pausen“ wird Anfänger\*innen sowie geübten Schreiber\*innen ein umfangreiches Programm geboten. Besonders neugierig machen hier insbesondere die Workshops des Hochschulsports und der medizinischen Fakultät. Denn wer denkt schon daran, welche Art von Ernährung für den Schreibprozess am effektivsten ist oder wie wichtig Bewegung in den Pausen sein kann?

„Mit dem Veranstaltungstermin sind wir natürlich ein kleines Risiko eingegangen“, sagt Mentoring-Koordinator Markus Hülbusch. In der vorlesungsfreien Zeit sind viele gar nicht in der Umgebung oder wollen schlicht und ergreifend ihren Samstag nicht in der Uni verbringen. Ein Grund, warum er über die Teilnehmer\*innenzahlen nur spekulieren kann. „Es könnten so zwischen 40 und 60 werden, aber auch 200. Wir haben keine Ahnung.“ Doch der Zeitpunkt dürfte Vielen auch gelegen kommen. Gegen Mitte der Semesterferien dürften bei einigen vielleicht schon die ersten konkreten Probleme aufgetreten und dann bleibt noch genug Zeit diese bis zum Abga-

beterrin zu beheben. Aber auch Ermutigungen von Dozent\*innen und Studierenden lassen daran glauben, dass das Projekt ein Erfolg werden kann.

### Lieber gemeinsam als alle für sich

Das Programm am Samstag enthält neun verschiedene Vorträge, von denen jeweils drei die Schreibwerkstatt und drei die Bibliothek halten. Hinzu kommen die Workshops vom ABZ, Hochschulsport und der medizinischen Fakultät. Weil jeder Workshop zweimal angeboten wird, können sich die Teilnehmer\*innen ihr individuelles Programm zusammenstellen. Los geht es jedoch mit einem gemeinsamen Start um 10 Uhr, bevor es zu den verschiedenen Workshops geht. Um 13:30 gibt es eine Mittagspause, und um 18 Uhr gehen schließlich alle gemeinsam in den Feierabend. Wer nicht so viel zuhören möchte, sondern sich lieber direkt an die Arbeit machen will, kann dies im Arbeitsraum im Bib-Foyer tun und sich bei Schwierigkeiten jederzeit bei den Fachleuten vom e.point, der Schreibwerkstatt und den anderen Partner\*innen die benötigte Hilfe holen. [ttm]

### MEHR INFOS

- Langer Samstag der Hausarbeiten am 23. 02. 2013, 10-18 Uhr
- Campus Essen, Fachbibliothek GW/GSW
- Programm unter: [www.uni-due.de/hausarbeitentag](http://www.uni-due.de/hausarbeitentag)

# Kreative Raumplanung: Kuriose Klausurorte

39.153 Studierende sind in diesem Wintersemester an der Universität Duisburg-Essen eingeschrieben. Eine Zahl, die die Uni in ihrer Raumplanung logistisch vor Herausforderungen stellt. So werden zum Beispiel Veranstaltungen der Bildungswissenschaften für Lehramtler\*innen im Cinemaxx Kino am Campus Essen abgehalten, um den Massen einen Raum während der Vorlesungszeit zu bieten. Und auch wenn es in die heiße Klausurenphase geht, hat die UDE kreative Raumlösungen für ihre Prüflinge kreiert. Wenn auf dem Campus nicht genug Platz ist, müssen Studierende eben dort ihre Prüfungen ablegen, wo sonst auf Pferde gewettet wird.



Statt auf dem Campus mussten die Lehramtler\*innen ihre Pädagogik- und Didaktikklausuren dieses Semester in der Grugahalle im Essener Süden schreiben. (Foto: mac)

Denn statt im Audimax oder anderen Hörsälen haben sich die Studierenden in diesem Jahr in der Grugahalle in Essen oder der Trabrennbahn in Dinslaken zum Klausuren schreiben eingefunden. Klingt komisch, ist aber so. Denn auch für die Studierenden, besonders für Erstsemester, kamen die Klausurräume überraschend: „Auf der Seite vom Prüfungsamt gab es zwar Pläne zur Anreise, aber in der Grugahalle musste man dann erst einmal den richtigen Raum finden“, sagt Lehramtsstudent Sebastian H. „Man rechnet einfach nicht damit, in einer Messehalle statt auf dem Campus zu schreiben“, so der Student weiter.

## Gängige Praxis an der UDE

Tatsache ist jedoch, dass ausgelagerte Klausurorte an der Uni Duisburg-Essen schon seit Jahren gängige Praxis sind. Grund sind die großen Anmeldezahlen für Klausuren. Rund 800 Studierende haben sich beispielsweise für eine Klausur in der Betriebswirtschaftslehre angemeldet. Zum Ende des Semesters mietet die Uni deshalb jeweils für ein paar Tage Großräume, Turnhallen und Rennbahnen in Essen, Duisburg, Mülheim, Oberhausen und Dinslaken an. Für Studierende im fortgeschrittenen Semester ist das schon eine Odyssee mit Ko-

mikpotenzial: „Ich habe schon fast überall geschrieben. In der Rhein-Ruhr Halle in Duisburg, der RWE-Halle in Mülheim, in der Luise-Alberts-Halle in Oberhausen oder der Bibliotheksmensa in Duisburg.“, sagt Melika Saric, Studentin im siebten Semester der stark frequentierten Betriebswirtschaftslehre.

Am Anfang ihres Studiums hat sie wie viele andere noch in der Rhein-Ruhr-Halle in Duisburg-Hamborn die Prüfungen abgelegt. Zum April 2011 wurde diese jedoch geschlossen. „Klar dass man bei so vielen Studierenden ausweichen muss und wenn dann die Räumlichkeiten wegfallen, muss man überlegen, wo man die Leute unterbringt“, sagt Saric.

## Klausur an der Trabrennbahn

Dieses Jahr ist die Studentin deshalb an der Trabrennbahn in Dinslaken gelandet, die seit vier Jahren von der Universität genutzt wird. Wo sonst die Zuschauer die Rennpferde galoppieren sehen, hielt sie Blatt und Stift für die Klausur bereit. „Für mich total super, weil ich witzigerweise nur ein paar Schritte entfernt wohne. Die anderen 95 Prozent fanden das aber nicht so lustig“, sagt Saric. Denn wie viele andere Klausurorte ist auch dieser zunächst schwer zu finden. Hat

man es nach Dinslaken geschafft, gilt es zunächst die Straßenbahnhaltestelle zu finden und dann über die Pferderennbahn hinweg im Tribünenhaus mit Blick auf die Sandkurve Platz zu nehmen.

Solche Anreisen sind für Studierende jedoch ein zusätzlicher Stressfaktor vor der Prüfung. „Wenn man den Ort das erste Mal begeht, dann muss man schon zwei Züge früher nehmen und früh aufstehen. Lernunterlagen wiederholen kann man dann auch nicht wirklich, weil man beschäftigt ist den richtigen Weg zu finden“, sagt Saric. „In Mülheim habe ich es wegen der Anreise fast gehasst zu schreiben“, so Saric weiter.

Dazu kommen dann noch Probleme in der Infrastruktur. „Die Heizung hat bei uns nicht richtig funktioniert. Im Winter eher suboptimal“, sagt Saric zur Trabrennbahn. Ansonsten kann sie wie viele andere mit der Organisation der Klausuren leben. „Bei uns ist alles generell gut organisiert. Man meldet sich vorher bei den Prüfungen an und bekommt dann auch eine Sitzplatznummer, so dass man ungefähr weiß, wo man hin muss“, so Saric. Und sie sieht die Situation am Ende ihres Studiums auch mit Humor: „Die Klausur in der Mensa, ja die war sehr schmackhaft“, scherzt Saric, die jetzt ihren

Bachelor-Abschluss macht und rückblickend über die kuriosen Klausurorte lachen kann.

## Klausurmassen durch Bologna-Reform

Fragt sich jedoch seit wann derartig viele Prüfungen von den Studierenden bewältigt werden müssen, dass sogar Sitzplatznummern nötig geworden sind. Seit der Einführung des Bachelor- und Mastersystems durch die Bologna-Reform gilt es verstärkt möglichst viele Klausuren als Teilnahmenachweise für die verschiedenen Module zu schreiben und die benötigten Credit-Points einzusammeln. Eine Entwicklung die in vielen Fächern zu den heutigen Massen-Klausuren führte.

Die verbliebenen und kommenden Bologna-Prüflinge an der UDE werden sich wohl weiterhin an diese Skurrilität gewöhnen müssen. Denn das neue Hörsaalgebäude am Campus Duisburg mit 825 Plätzen wird nur Raum für eine Klausur mit ca. 412 Studierenden bieten, das Hörsaalzentrum am Campus Essen mit 1.100 Plätzen wird für Klausuren mit rund 550 Studierenden Platz schaffen. Dazu kommt der mit Spannung erwartete doppelte Abiturjahrgang. Wenn die Klausuren nach Nachnamen gestaffelt angeboten würden, könnte das zumindest streckenweise für eine Entspannung an der Klausurort-Front sorgen. [mac]

# Was bleibt von „One Billion Rising“?

**Steht auf – streikt – tanzt!** Unter diesem Motto sind am vergangenen Donnerstag Hunderttausende in über 200 Ländern auf die Straße gegangen. Einer Statistik der Vereinten Nationen zufolge gibt es insgesamt eine Milliarde Frauen, die gewalttätige Übergriffe erlebt haben. Auch in Deutschland ist die Zahl der Frauen, die sexualisierte und andere körperliche Gewalt erlebt haben, weit höher als es Vielen bewusst ist. One Billion Rising ist angetreten, die Kultur des Schweigens zu durchbrechen. Ändert sich nun tatsächlich etwas hierzulande in der öffentlichen Wahrnehmung von Gewalt gegen Frauen?

Die Abendnachrichten am 14. Februar hat Bärbel Klässner mit gemischten Gefühlen geschaut. „Ich freue mich sehr, dass die weltweite Aktion es in die Tagesschau und in die heute-Nachrichten geschafft hat“, sagt die Essener Autorin. Am Nachmittag hat sie selbst noch mit gut 80 Mitstreiter\*innen auf dem Kardinal-Hengsbach-Platz und neben der Münsterkirche getanzt – zu dem Pop-Song „Break the Chain“, der Hymne der One-Billion-Rising-Bewegung. Den lokalen Protest in Essen hat Klässner maßgeblich mitorganisiert. Am Abend, beim Fernsehen, ist ihr eines jedoch gleich aufgefallen: In den Nachrichten werden die Proteste vor allem im Zusammenhang mit Berichten über sexualisierte Übergriffe in Indien und Ägypten thematisiert, Fälle brutalster Gewalt, die für die betroffenen Frauen zum Teil tödlich endeten. Dass hierzulande in etwa 200 Städten Menschen auf die Straße gegangen sind – alleine im Ruhrgebiet gab es in mindestens elf Städten Protestzüge, Tanz- und Kunstaktionen – wirkt im Fernsehen vor allem wie eine Solidaritätserklärung an die viele tausend Kilometer entfernten Frauen.

Das sei ja auch nicht falsch, sagt Bärbel Klässner, internationale Solidarität sei wichtig. Aber trotzdem handle es sich dabei nur um die Hälfte der Wahrheit. „Das könnte dann so aussehen, als wären die Probleme weit weg – als sei bei uns alles in Ordnung.“ Das Gegenteil sei jedoch richtig. „Gewalt gegen Frauen gibt es auch hier bei uns, direkt in unserer Nachbarschaft, und zwar viel häufiger als Viele meinen.“

## Das Problem ist größer, als viele wahrhaben wollen

Tatsächlich ist das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen hierzulande eigentlich kein Geheimnis. Bereits im Jahr 2004 hat das Bundesfamilienministerium eine repräsentative Studie zur „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ vorgelegt, für die mehr als 10.000 Frauen befragt worden sind. Demnach haben 40 Prozent der Befragten seit dem 16. Lebensjahr sexuelle und/oder andere körperliche Gewalt erlebt. 42 Prozent aller befragten Frauen haben Formen von psychischer Gewalt erfahren, etwa systematische Abwertung, Demütigung, Ausgrenzung, Verleumdung,



Ein selbstbewusstes Zeichen mitten in der Essener Innenstadt: Der One Billion Rising Flashmob vor der Münsterkirche (Foto: aGro)

schwere Beleidigung, Drohung und Psychoterror. Von sexueller Belästigung betroffen war sogar noch ein größerer Anteil von 58 Prozent – also deutlich mehr als die Hälfte. Auch was die Täter angeht, spricht die Studie eine deutliche Sprache: Gewalt gegen Frauen wird in der überwiegenden Mehrheit durch Männer und dabei überwiegend durch den Partner im häuslichen Bereich verübt. Männliche Beziehungspartner waren für jeden zweiten Fall für die sexuellen und gewalttätigen Übergriffe verantwortlich. Demgegenüber spielen andere Personengruppen eine untergeordnete Rolle. In knapp 70 Prozent der Fälle ist der Tatort die eigene Wohnung.

Auch die Folgen der Gewalterfahrungen sind zum Teil verheerend. Neben körperlichen Verletzungen berichtet die Studie davon, dass alle erfassten Formen von Gewalt und Belästigung in hohem Maße zu psychischen Beschwerden geführt haben. Diese reichen von Schlafstörungen, erhöhten Ängsten und vermindertem Selbstwertgefühl über Niedergeschlagenheit und Depressionen bis hin zu Selbstmordgedanken, Selbstverletzung und Essstörungen.

## 16 Mio. Frauen haben Gewalt erlebt – alleine in Deutschland

Insgesamt ergibt sich aus der Studie des Bundesfamilienministeriums, dass hierzulande rund 16

## TIPPS & TERMINE



Foto: Andries Heuts

Taschengeld für L.A.

### DONNERSTAG, 21.02.

#### Lesung zum Ruhrgebiet

Der Feuilletonkorrespondent für die FAZ, Andreas Rossmann, stellt sein Buch „Der Rauch verbindet die Städte nicht mehr“ in einer Lesung vor. Darin behandelt er den gesellschaftlichen Wandel beispielhaft am Ruhrgebiet.

► ab 19 Uhr, Heine Haus, Bolkerstraße 53 Düsseldorf

### FREITAG, 22.02.

#### Black Metal zwischen Satanismus und Rassismus

Der Infoladen „der Notstand“ lädt zu einem Vortrag über unschöne Seiten der Black-Metal-Szene ein. Im Zentrum steht die Frage, warum Black Metal für Rechtsradikale attraktiver ist als andere Metal-Genres.

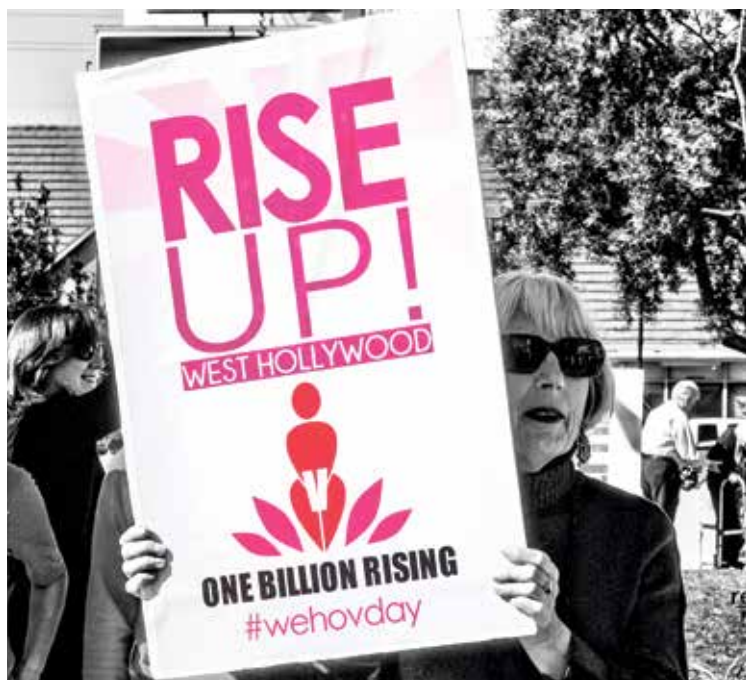
► ab 20 Uhr Soziales Zentrum Bochum, Josephstr. 2, Eintritt frei

### FREITAG, 22.02.

#### Taschengeld für L.A.

Andries Heuts lädt zu seiner fünften Ausstellung ein. Von Aquarellen über Acrylwerke bis zu Eddingkritzeleien ist alles dabei. Kunst für den kleinen Geldbeutel, denn der er möchte seine Bilder bis zum 24.02 günstig unter die Leute bringen.

► ab 15 Uhr, Atelier AAL, Am Lohr 5 Recklinghausen, Eintritt frei



Hunderttausende gingen weltweit auf die Straße – hier in West Hollywood, Kalifornien. (Foto: Rebecca Dru/flickr.com, CC BY 2.0)

Millionen Frauen leben, die von sexueller und anderer körperlicher Gewalt betroffen sind. Eine riesige Zahl, die eigentlich alleine schon ausreichen müsste, um das Thema ganz vorne auf jede politische Agenda zu stellen. Auf der anderen Seite steht eine sehr kleine Zahl: Nämlich die Anzahl der Gewaltdelikte gegen Frauen, die überhaupt vor Gericht landen. Im Jahr 2011 gab es laut der Statistik des Bundeskriminalamts bundesweit nur 7.539 Anzeigen wegen Vergewaltigung und schwerer sexueller Nötigung. Zu einer Verurteilung kommt es dabei nur in etwa jedem achten Fall – vor allem wegen einer Besonderheit in der deutschen Rechtsprechung. Anders als zum Beispiel in Groß-

britannien oder Schweden reicht es in Deutschland für eine Verurteilung nicht aus, dass klar und deutlich „Nein“ gesagt wurde. In Deutschland sieht das Strafgesetzbuch zusätzlich vor, dass vor Gericht nachgewiesen werden muss, dass der Täter Gewalt angewendet, mit Gewalt gedroht oder eine hilflose Lage ausgenutzt hat. Kann dies nicht bewiesen werden, wird das Verfahren eingestellt, selbst wenn der Rest des Tathergangs außer Frage steht. Fraueninitiativen und auch kritische Jurist\*innen fordern seit Jahren, dass diese verheerende Gesetzeslücke, die so vielen Vergewaltigern in Deutschland Straffreiheit gewährt, endlich geschlossen wird. Passiert ist bisher nichts.

Ob sich nach den One-Billion-Rising-Aktionen diesbezüglich etwas ändert, ist noch völlig unklar. „Niemand von uns geht davon aus, dass einmal in der Innenstadt tanzen ausreicht, um die Verhältnisse zu verändern“, sagt die Essener Aktivistin Bärbel Klässner. „Trotzdem war es ein unglaubliches Gefühl, eine gemeinsame Protestform mit so vielen Frauen auf der Welt zu haben. Das schafft Solidarität und Verbundenheit.“ Und auch lokal könne etwas ins Rollen kommen. „Die Aktionen am Donnerstag gingen vielfach nicht von den etablierten Institutionen aus, und es haben sich viele beteiligt, die sich bisher noch nicht zum Thema öffentlich geäußert haben. Wenn die jetzt mit den Frauen ins Gespräch kommen, die seit Jahren aktiv sind, und alle voneinander lernen, dann könnte eine

neue Bewegung entstehen“, so Klässner weiter. Fest stehe, dass seit den 70er und 80er Jahren, der bisher letzten Hochphase der Frauenbewegung, nicht mehr so viel über Sexismus und Gewalt gegen Frauen gesprochen worden sei wie aktuell. „Ich hoffe, dass das nicht nur ein kurzer Medienhype ist, denn es muss sich noch Eini- gendes ändern.“

#### Und es geht weiter

In Essen haben die aktiven Frauen jedenfalls beschlossen, dass es nicht bei dem einzelnen Aktionstag bleiben soll. Über Facebook („OBR Essen – die Gruppe danach“) wollen sie sich auch weiterhin organisieren. Weitere öffentliche Aktivitäten, zum Beispiel anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März, seien möglich. [rvr]

#### MEHR INFOS UND BERATUNGSSTELLEN

##### One Billion Rising

Weltweite Kampagnenseite: ► [www.onebillionrising.org](http://www.onebillionrising.org)

##### #ichhabnichtangezeigt

Gegen das Schweigen: 1105 Betroffene berichten von Vergewaltigungen, die niemals vor Gericht gelandet sind.  
► [ichhabnichtangezeigt.wordpress.com](http://ichhabnichtangezeigt.wordpress.com)

##### Frauenberatung Essen

Der Verein Frauen helfen Frauen Essen berät in Krisensituationen, bietet einen Frauennotruf an und betreibt das Essener Frauenhaus.  
► [www.frauenberatung-essen.de](http://www.frauenberatung-essen.de)

##### Frauen helfen Frauen Duisburg

Auch in Duisburg unterhält der lokale Verein ein autonomes Frauenhaus und bietet Beratungen an.  
► [www.frauen-helfen-frauen.org](http://www.frauen-helfen-frauen.org)

#### SAMSTAG, 23.02.

##### Bassdrops and Lollipops Vol. 2

Alex Sauer, One Morning In Spring, Flutlichter und Low Budget. Vom Emocore über Pop-Rock und Melodic Punk bis hin zum Songwritertum. Bei diesem Soundmix kommt man doch gerne hinterm Ofen hervor.

► ab 20 Uhr Parkhaus Duisburg, Bürgermeister-Pütz-Str. 123, (Eintritt keine Angaben)

#### SONNTAG, 24.02.

##### Bluesrock

In der Zeche Bochum wird wieder gezecht! Henrik Freischlager hat den Blues und diesen gibt es am Sonntag auf die Ohren.

► 20 Uhr, Zeche Bochum, Prinz-Regent-Str. 50 (Eintritt keine Angaben)

#### MONTAG, 25.02

##### Die Engel von Paul Klee

Wenn Ihr in den Ferien nach einer sehenswerten Ausstellung sucht, sind Paul Klees Engel richtig. Die 1938 – 1940 entstandenen Bleistift und Kreidezeichnungen des Künstlers sind sein Spätwerk vor dem Ableben.

► Di. - So. 10-18 Uhr, Fr. 10-22.30 Uhr, Folkwangmuseum, Essen vom 2. Februar bis 14. April

#### DIENSTAG, 26.02.

##### Reggae Wupper Cut

Der Leadsänger der, mit dem Grammy ausgezeichneten Band Black Uhuru kommt nach Wuppertal und hat für sein Europa Comeback einen rasanten Querschnitt aus seinem umfangreichen Repertoire angekündigt. Mit Klassikern und neuen Songs.

► ab 20 Uhr Einlass, U-Club, Friedrich-Ebert-Straße 191, vVK 16

# Heute Geh ich Tot

An Karneval nach Köln zu fahren war schon waghalsig. Dazu noch auf eine Party mit dem ominösen Titel „Weiber-fast nackt“, auf der es ein Konzert der noch viel ominöseren Gruppe HGich.T geben sollte. Ich hätte wissen können, wie das endet. Aber der Reihe nach.

Es ist früher Abend. Acht Uhr oder so. Am Essener Hauptbahnhof sehe ich wenige verkleidete Leute, die bereits auf dem Rückweg zu sein scheinen. Manche schon verstummt, manche noch laut gröhrend. Ich erinnere mich noch deutlich an einen durchaus majestätischen König, dessen Verkleidung aus einer Wärmedecke aus Alufolie und einem klopapierhaften Klumpatsch von Krone bestand. Im Zug ist es ruhig. Ich bin mit einem Zyklopen und einer bärtigen Frau unterwegs, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Schlagersänger Wolfgang Petry nachgesagt wird. Ich selbst trage gewöhnliche Ponykleidung, hoffe aber, dass es an der Kasse als Kostüm durchgeht, immerhin hängt mir ein langer rosa Schwanz hinten aus der Hose. In den Zug einsteigen. Den Abstand zwischen Zug und Bahnsteigkante beachten. Türen schließen selbsttätig. Alle saufen. Bämbämbämbäm...

## Alle sind besoffen... alle saufen...

Man merkt, dass wir in Köln einfahren. Langsam steigt von Station zu Station der Anteil der Karnevalist\*innen. Das Elfenkos-



Wildes Zyklopenknutschen im grünen Neonlicht, Meike von HGich.T tanzt im Kölner E-Feld. (Foto: aGro)

tüm des Zyklopen stößt auf Anerkennung. Die Stimmung ist familiärer als unter den Suffköppen vom Essener Hauptbahnhof. Der Zug spuckt uns aus, das E-feld saugt uns an. Irgendsoein Hipsterschuppen in Ehrenfeld soll das wohl sein. Der Türsteher stuft meinen Korkenzieher als gefährliche Waffe ein, zumindest klappt es aber, an der Kasse als kostümiert durchzugehen. Es ist noch nicht voll. Frontal vor der Tanzfläche steht ein goatypisch schwarzlichtdekoriertes DJ-Pult, an dem Igor Amore recht tanzbaren Psytrance auflegt. Rechts daneben bauen andere HGich.T-Menschen eine konzeptlos wirkende bunte Bühnenkonstruktion auf. Ich mache ein hübsches Foto von Igor und

dem Zyklopen. Am nächsten Tag ist es genauso verschwunden, wie ein großer Teil meiner Erinnerung an den weiteren Verlauf des Abends.

## „Au Backe, Schweinekacke! Der Meister schwingt die Matte. Alle müssen zusehn. Alle müssen kacken.“

Das Konzert beginnt irgendwann. Oder war es schon immer da? Ich bin mir nicht mehr ganz sicher. HGich.T-Konzerte sind keine Konzerte im eigentlichen Sinne. Statt die Tracks so zu performen, wie sie in den bekannten Youtube-Clips zu hören sind, steht im Zentrum der Bühnenshow ein Mann, der aus keinem der Songs und Videos bekannt ist. Er wirkt wie ein cholertischer Manager, der aus unerfindlichen Gründen eine Handynummer auf die Stirn geschrieben hat und rotzt weit entfernt von Melodie und Rhythmus einige Texte ins Mikrofon. Vielleicht kann man sich unter dieser Nummer ja beschweren, wie scheiße der Typ ist. Vielleicht ist es auch die Nummer von Womani-zer Igor oder der schönen Meike, die den Ghetto-Bitch-Style vieler pubertierender Mädchen zu einer Kunstform erhoben hat, dabei aber mit beiden Buffalos fest auf dem Boden steht. Eine Freundin hat ihre alten Assi-Stelzen zufällig auch dabei, und tauscht während der Show einen Schuh mit der Künstlerin. Der Zyklop bekommt sogar einen Kuss von ihr. Während wir tanzen

schwirrt er glücklich mit seinen Elfenflügeln um uns herum.

## „Nachts steh ich heimlich auf dem Klodeckel und zieh die Klamotten von mein Vater an.“

„Karl Lagerfeld, du bist so geil! Lagerfeld, du hast Geschmack. Nach der Arbeit ein schönes Lagerfeld, ein kühles Lagerfeld aus der Dose.“ Immer weiter hämmern die Trance-Takte. Immer wieder müssen wir uns bücken, wenn der „Sänger“, der mittlerweile wild fuchtelnd durchs Publikum irrt, sein Kabel um alles schlingt, was seinen Weg kreuzt. Andere scheinen Walzer zu tanzen. Der Zyklop ist plötzlich zweimal da, ja. Ich bin gar nicht da, ja. Ich bin eine Fata Morgana, ja.

## „Künstlerschweine, Künstlerschweine, ja ich breche euch die Beine.“

Sowas macht man also, wenn man Kunst studiert hat. Mir wäre das ja zu hart. Den ganzen Tag nur Karneval, wo kommen wir denn da hin? In meiner Wohnung sind deutlich mehr Kopfschmerzen als sonst. Wenn ich meine Beine hochlege, blubbert der Magen nur halb so krass. Der Zyklop ist jetzt wieder einzeln sichtbar. Essen? Irgendwie muss ich nach Essen gekommen sein, aber der Gedanke an feste Nahrung ist untrennbar mit der Ahnung eines baldigen Wiedersehens verbunden. „Wir trinken heute nur Apfelsaft. Abgemacht ist abgemacht.“ [aGro]



Foto: aGro

# Gleichstellung geht alle an

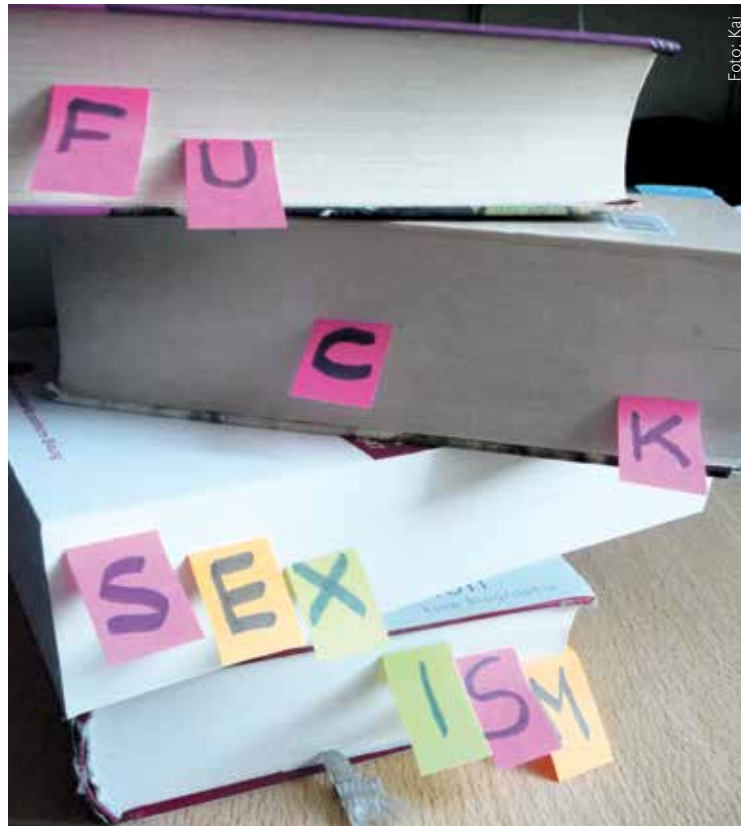
An der Universität Duisburg-Essen bemühen sich engagierte Studierende und Mitarbeiter\*innen täglich um die Gleichstellung der Geschlechter. Schon seit längerem gibt es an der UDE das Gleichstellungsbüro, das sich mit dem Problem der Geschlechterdiskriminierung beschäftigt, vielen Studierenden aber unbekannt ist.

„Sexistischer Plakatwerbung auf dem Campus stehen Studierende manchmal hilflos gegenüber, genauso wie dem Verhalten einiger Studierender auf Uniparties und verbalen Angriffen“, sagt Jana Hermann, studentisches Mitglied im Gleichstellungsbüro der UDE. „Wer bei sexistischen Witzen nicht mitlacht oder sogar sagt, dass das nicht lustig ist, wird oft als engstirnig gesehen“, so Jana Hermann weiter. Da passiere es viel zu selten, dass sich jemand traue, sich zu beschweren.

## Offenes Ohr online

Für Beschwerden über sexistische Vorfälle gibt es auf der Website der Universität einen elektronischen Kummerkasten. Dort kann Kritik auch völlig anonym hinterlassen werden. Genauso ist es allerdings möglich eine Mailadresse anzugeben, falls eine Antwort gewünscht ist. Trotz dieses Angebots gibt es in den Augen von Jana noch viel zu wenig Rückmeldung. „Die Hemmschwelle mag immer noch zu groß sein, gerade bei Traumata oder der Befürchtung, das Problem sei zu klein, als dass man sich darüber schon beschweren könnte“, so die Studentin für Gleichstellungsarbeit weiter. Vielen Frauen werde erst später wirklich bewusst, dass sie sexueller Diskriminierung ausgesetzt waren. Dann glaubten einige, es sei zu spät darüber zu sprechen.

Dabei beschränkt sich Janas Aufgabengebiet nicht auf Geschlechterdiskriminierung im engeren Sinn. Bei Belangen von studierenden Eltern oder pflegenden Familienangehörigen kann sie ebenfalls eine vermittelnde Rolle übernehmen, falls die Hochschule deren besondere Situation nicht stark genug berücksichtigt.



Zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten Ingrid Fitzek und ihren zwei Stellvertreterinnen arbeitet Jana Hermann im Gleichstellungsbüro daran, den Sexismus an der Universität Duisburg Essen zu reduzieren. Die Gleichstellungsbeauftragte ist dazu berechtigt, mit beratender Stimme an Sitzungen des Hochschulrats, des Senats, der Kommissionen und des Rektorats teilzunehmen.

## Gremien für Gleichstellungsarbeit

Davon unabhängig gibt es an der Uni eine Gleichstellungskommission. Zu ihren Aufgaben gehört neben der Entwicklungsplanung das Erarbeiten von Grundsätzen, Modellen und Stellungnahmen zur Gleichstellung an der Hochschule. Außerdem hat sie eine beratende Funktion beim Erstellen von Frauenförderplänen. Auch in der Gleichstellungskommission gibt es immer jeweils zwei Studierende, die stimmberechtigt sind.

## Alltagssexismus?

Dass Frauen im Durchschnitt deutlich weniger verdienen als Männer und seltener in Führungspositionen vertreten sind, dafür aber deutlich häufiger in all-

täglichen Situationen Belästigungen ausgesetzt sind, wird häufig als Alltagssexismus bezeichnet. Ein schwieriger Begriff, sagt Jana Hermann. „Gibt es etwa unterschiedlichen Sexismus im Alltag und an Feiertagen? Das könnte so verstanden werden, dass es schlimmen Sexismus gibt, Vergewaltigung zum Beispiel – und auf der anderen Seite Sexismus, der vielen Frauen im Alltag passiert und deswegen nicht ganz so schlimm ist“, sagt die Studentin für Gleichstellungsarbeit. Diese Verharmlosung eines zentralen gesellschaftlichen Problems ist Jana Hermann ein Dorn im Auge. Daher sieht sie es als Fortschritt an, dass aktuell verstärkt über Sexismus diskutiert wird. Eine Konkurrenz zwischen diesen Missständen und anderen Problemen, um die man sich an der Uni kümmern müsse, sieht Jana Hermann nicht.

Derzeit plant Hermann zusammen mit dem Frauenreferat und der Kommission für studentische Angelegenheiten eine Broschüre mit Argumentationsstrategien gegen Sexismus im universitären Kontext. Studierende, die Lust haben, daran mitzuarbeiten, ruft sie auf, sich bei ihr zu melden. [Kaj]

## KURZMELDUNGEN

### Amazon in der Kritik

Der Internetversandriese ist durch die NDR-Dokumentation „Ausgeliefert! Leiharbeiter bei Amazon“ hart in die Kritik gekommen. Die Dokumentation berichtet von Leiharbeitsverträgen statt direkten Arbeitsverhältnissen in der Weihnachtszeit, sowie von miserablen Unterkünften der Leiharbeiter\*innen in Ferienanlagen außerhalb der Zentren. Besonders brisant war dabei die von einem Hotel angeheuerte Sicherheitsfirma, die die privaten Taschen der Arbeiter\*innen durchsuchte, und die mit Thor Steinar Arbeitskleidung die Angehörigkeit zur rechten Szene zur Schau stellte. Zahlreiche Amazon-Kund\*innen boykottieren den Internethändler seit der Ausstrahlung und haben auf der Facebookseite einen Shitstorm ausgelöst.

### Weitere Sicherheitsstreiks

Die Gewerkschaft ver.di ruft zu weiteren Streiks im privaten Sicherheitsgewerbe auf. So wurden Angestellte von privaten Sicherheitsfirmen zu mehrtägigen Arbeitsniederlegungen aufgefordert. Für die 34.000 Beschäftigten der Branche fordert die ver.di bis zu 3,64 Euro mehr Lohn in NRW. An den Flughäfen in Hamburg, Düsseldorf und Köln/Bonn sorgte der Streik bereits dafür, dass mehrere hundert Flüge gestrichen werden mussten.

### NSU und die Dortmunder Szene

Wie die WAZ berichtet, soll sich der Sprengstofflieferant des Nationalsozialistischen Untergrunds, Thomas S., zur Gründungszeit in den 90er Jahren häufig in der Dortmunder rechten Szene aufgehalten haben. Dies gehe aus Abhörprotokollen der Mobiltelefonnummer damaliger NSU-Helfer hervor. Zur selben Zeit radikalisierte sich auch die Dortmunder Nazi-Szene. Die Zeitung geht von einer Verflechtung des Netzwerkes mit der Dortmunder Szene aus. Der NSU tötete in den Jahren 2000 bis 2007 mutmaßlich zehn Menschen.

# Abrechnung mit Batman, Darth Vader, Hänsel und Gretel

**Ob Ash Ketchum, Darth Vader oder Chip und Chap: Wir hatten T-Shirts von ihnen, haben ihre Sticker gesammelt und sind an der Flimmerkiste all ihren Abenteuern gefolgt, bis wir eckige Augen hatten. Doch was wird aus unseren Kinheitsheld\*innen, wenn wir groß werden?**

„Früher war alles besser“ ist zwar eigentlich die Floskel einer etwas älteren Generation, aber wenn ich heute beim Zappen über den Disney Channel stolpere oder sehe was aus Batman geworden ist, dann denke ich das auch. Christian Bale als der neue Batman hat diese lächerliche Raucherstimme, Star Wars wird plötzlich von Disney produziert und aus den 151 Pokemon, die ich auswendig im Schlaf aufsagen konnte sind mittlerweile 649 geworden. Wer soll da noch den Überblick behalten?

Wenn ich dann sehe, was laut dem neuen Film von Paramount Pictures aus Hänsel und Gretel geworden sein soll, dann bin ich mir sicher, dass die beiden nach ihrem missglückten Kurzurlaub im Lebkuchenhaus auf die schiefe Bahn geraten sein müssen. So einen Absturz hätte ich ehrlich gesagt eher von den Hero Turtles erwartet, die schließlich ohnehin schon in der Gosse aufwuchsen oder auch von Sailormoon, die das passende Outfit für die Stripperinnenkarriere ja schon an hatte.

Die beiden bodenständigen Kinder eines Holzhackers sollen also das Handwerk der Hexenjägerin erlernt haben, um dann los zu ziehen und Dörfer auf ziemlich brutale Art und Weise von bössartigen Dämonen zu befreien. Sehr in-

teressant, dass die beiden nie über ihr erlebtes Hexentrauma hinweg gekommen sind. Bedeutet das, dass Aschenputtel heute Glas-Highheels für Dior designt und Rapunzel Fetischfilme für Haarliebhaber\*innen dreht? Dann muss Rotkäppchen wohl in ein ähnliches Geschäft wie Hänsel und Gretel eingestiegen sein und heute mit den sieben Geißlein zusammen Werwölfe jagen. Ein Job bei Essen auf Rädern für kranke Großmütterchen könnte ihr allerdings auch gut stehen. Das haben die Gebrüder Grimm also mit dem „und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“ gemeint.

Hätten Hänsel und Gretel es mal lieber so wie Peter Pan gemacht und das Erwachsenwerden komplett verweigert, oder meinetwegen auch einfach wie Darth Vader die böse Seite gewählt, es wäre auf jeden Fall authentischer gewesen.[sabi]



## IMPRESSUM

**ak[duell]** – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet  
**Herausgeber:** **ASTA** der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütcke u.a.  
**Projektkoordination:** David Freydank  
**Anschrift:** aktuell, c/o AstA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen  
**Redaktion dieser Ausgabe:** Alex Grosert (aGro), Natalie Kajzer (Kaj), Teresia Minjoli (ttm), Rolf van Raden (rvr), Anna Maria Sabi (sabi), Maren Wenzel (mac).  
**Comic:** Sebastian Happ  
**Vi.S.d.P.:** Anna Maria Sabi (sabi) (Anschrift s.o.)  
**Auflage/Druck:** 5.000 / Megadruck, Westerstedde  
**E-Mail:** redaktion@akduell.de  
**Web:** www.akduell.de **Fon:** 0201/1833134

## SUDOKU – HIRNAKROBATIK

1			7		8	2		
	7	6		4	1			
	8	2	3	6	9	7	1	4
9	6	8	1					2
2	5		6	9		1		
7	1					4	9	
					5		2	
		5	9		6			
6		1		2		8	5	7

## HLP! #12: HELMIS HELM

**WENDEN WIR UNSEREN BLICK MAL KÜRZE VON KILLERROBOTERN UND FESTUNGEN AB, HIN ZU EINEM BANZ ANDEREN THEMA: HELMIS HELM! NIE HAT UNSER KLEINER LIEBLINGSKOMMUNIST EIGENTLICH SEINEN HELM BEKOMMEN!**

**HALLO OPA SERBEJ! ICH SOLL JETZT BEI DIR...**

**ALLE HABEN SIE UNS DAMALS BEFEHRT UND BESATZ DIE ROTE ARMEE HÄTTE GESIEGT UND DIE NAZIS BEZUNGEN!**

**AHA!**

**ABER MICH KÖNNEN DIE NICHT VERARSCHEN! DIE NAZIS SIND NOCH DA! ÜBERALL!**

**KOMM! SCHNELL REIN UND VERRIEGEL DIE TÜR! LOS!**

**SO JETZT SETZ DU ERSTMAL DIESEN HELM AUF UND DANN ZEIGT DIR OPA WIE MAN EINEN MOLOTOV-COCKTAIL MIXT!**

**OK!**

**HELMI VERLOR SEINE ELTERN ALS ER NOCH SEHR JUNG WAR. DER EINZIGE DER FÜR HELMI SORGEN KONNTE WAR SEIN OPA.**